

Nagy, Margit

Synkretistische Elemente in der frühawarenzeitlichen Ornamentik.

Zur Frage der awarenzeitlichen Variante des Motivs „Maske bzw. Menschengesicht zwischen zwei Tieren“

In memoriam Attila Kiss
(1939 - 1999)

Die am häufigsten vorkommende Komposition der völkerwanderungszeitlichen Kunst ist das "Maske zwischen zwei Tieren"- Motiv. Nach dem allgemein anerkannten Standpunkt der Forscher (HASELOFF 1973, 406 ff.; ROTH 1979, 60-69; HASELOFF 1981, 95-101; HASELOFF 1986, 95-101) ist der unmittelbare bildliche Vorläufer dieses Themas in der germanischen Ornamentik von spätantiker Herkunft. Eine der beliebten Verzierungen der spätromischen Bronzegegenstände (Schnallen, Endbeschläge von Gürteln, Riemenzungen, Kastengriffe usw.) sind zwei Tierfiguren (Delphine, Löwen, Seelöwen), die ein Muschelmuster, ein als Sonnensymbol interpretierbares Wirbelrad, einen Lebensbaum, oder eine Maske, einen Menschenkopf in die Mitte nehmen. Der Bildtopos offensichtlich apotropäischen Charakters gelangte aus der spätromischen Kunst ins nordgermanische Gebiet, wo er sich wegen seiner Verständlichkeit eine außergewöhnliche Beliebtheit verschaffte. Die früheste Phase der germanischen Tierornamentik, der sog. Nydam-Stil und die Kunst des I. Tierstils gründen sich auf die Komposition "Maske zwischen zwei Tieren". Die Oberfläche der Gebrauchsgegenstände und der Schmucksachen wurde allmählich von den Figuren dieser Komposition bedeckt. Wie es darauf von G. Haseloff hingewiesen wurde, ist dieses Motiv keine völkerwanderungszeitliche germanische Erfindung, sondern es entfaltet sich unter der Wirkung der spätantiken Kunst, und seinem religiösen und mythologischen Hintergrund kann man zeitlich und räumlich ganz bis zu dem antiken Osten folgen. Die Deutung der auf den Gürtelgarnituren des spätromischen Militärstils vorkommenden Tierfiguren und -kompositionen bewegt sich auf einer breiten Skala (BÖHME 1986, 49). Die römerzeitlichen Menschenmaske-Tiergestalten können nach dem Charakter der Figuren verschiedenartig erklärt werden, von dem von den Delphinen umgebenen Okeanos/Neptu-

nus-Kopf bis zu dem von den Löwen in die Mitte genommenen Sol invictus. Das Wesen der Verbildlichung ist die Darstellung der von ihren Tierbegleitern umgebenen Gottheit, die dem diese Darstellung an sich tragenden Menschen Schutz gewährt. In der frühen Phase der germanischen Tierstils wurden die antiken Vorbilder verändert: Z. B. wurden die Delphine zu kauernenden Vierfüßlern (HASELOFF 1986, 101, Abb. 50). Der für alle verständliche Sinngehalt blieb aber unverändert.

Das Motiv der Maske zwischen zwei Tieren ist auch in der völkerwanderungszeitlichen Kunst des Karpatenbeckens bekannt, obwohl seine unmittelbare Verbindung mit der spätromischen Ornamentik in unserem Gebiet vorläufig kaum beweisbar ist. Diese Frage scheint da wegen der Wirkungen der Kunst der von Osten eingewanderten Völker komplizierter zu sein und beansprucht weitere Forschungen. Die hunnenzeitlichen Maskendarstellungen (BONA 1991, 28, Abb. 9; BÓNA 1993, 26, Abb. 9) gehören meiner Meinung nach nicht zu diesem Motivkreis, da sie in keine Komposition gefaßt sind; die Ansichtsmasken sind von keinen symmetrischen Tierfiguren umgeben. Das im sarmatenzeitlichen Grab 20 von Szentes-Nagyhegy vorgekommene Diadem wurde mit aus Goldblech gepreßten Tierfiguren und mindestens drei Menschenmasken verziert; ihre Anordnung ist aber nicht bekannt (NAGY 1997, 45-46, Abb. 11). Die annähernde Parallele der Menschenmasken ist im spätromischen Gebiet (CARNAP-BORNHEIM 1999, 131-132; Abb. 5, 1-2) und die Analogien der Tierfiguren sind im nördlichen Küstengebiet des Schwarzen Meeres, an der unteren Donau und im mittleren Wolga-Gebiet bekannt (ISTVÁNOVITS-KULCSÁR 1997, 160-162, Taf. XIX-XX).

In der nachhunnenzeitlichen Ornamentik des Karpatenbeckens erschien das en-face-Menschengesicht ebenfalls ohne Begleiter. Auf den Beschlägen der von J.

Werner bearbeiteten Schnallen Gáva-Acquasanta-Typs sind aber die Männerköpfe oder die Masken nicht mit Tiergestalten, sondern mit Rankenverzierung regelmäßiger Linienführung umgeben. Die auf den Maskenschnallen auftretende Spiralrankenornamentik ist der Verzierung der Gürtelgarnituren des spätrömischen Militärstils sehr ähnlich, auch die kreuzförmig angeordnete Rankenverzierung kommt vor. Auf einer Prunkschnalle von unbekanntem ungarischem Fundort wurde eine kreuzförmige Steineinlage in der Mitte der mit Spiralranke verzierten Beschlägplatte angewandt (ANNIBALDI-WERNER 1963, 369–371, Taf. 74, 1,4). Es ist bekannt, daß die italischen ostgotischen Prunkschnallen in einigen Fällen umgeformt wurden: nachträglich wurden Kreuzdarstellungen in der Mitte der Beschlägplatten angewandt (BIERBRAUER 1975, 136–139, Taf. XLVII, 1–1a; Taf. XLI, 1). Auf den Prunkschnallen der in den mittleren Jahrzehnten des 5. Jahrhunderts tätigen donauländischen ostgermanischen Goldschmiedeschule (ANNIBALDI-WERNER 1963, 369; BIERBRAUER 1995, 587, Abb. 10) weist die Veränderung der Ornamentik darauf hin, daß das die zentrale Stelle der Verzierung eingenommene Menschengesicht und die kreuzförmige Steineinlage über einen einander ersetzenden gedanklichen Hintergrund verfügten (AMBROZ 1980, 258–259).

Die im Karpatenbecken vorgekommene früheste "Maske-zwischen-Tiergestalten"-Komposition, die den halbmondförmigen Pferdestirnanhänger des Fundes von Veszkény verziert, ist von nordgermanischem Ursprung (BÓNA 1974, 54, Abb. 78). Der Anhänger selbst ist das älteste Stück dieses Fundes. Er wurde im 5. Jahrhundert gemacht und ist der erste von Norden stammende Importgegenstand des langobardischen Gebietes (HASELOFF 1981, 695–697). Auf dem Anhänger Nydam-Stils sind zwei Varianten dieser Komposition zu sehen: Unterhalb der Hängeöse umgeben vierfüßige Tiere mit offenem Maulern die mit einem langen Schnurrbart dargestellte Menschenmaske. Wird der Anhänger in umgekehrter Lage betrachtet, sind beiderseits der auf dieser Hälfte des Gegenstandes sichtbaren Menschenmaske Köpfe von Raubvögeln erkennbar (HASELOFF 1981, Abb. 506 a-b; MENGHIN 1985, Taf. 23) (Abb. 1).

Das andere Beispiel der "Maske-zwischen Tiergestalten"-Komposition ist im gepidischen Gebiet bekannt. Auf der Kopfplatte der im Grab 73 von Szolnok-Szanda gefundenen Fibel viereckigen Kopfes (Langweid-Typ) umgeben zwei Tiergestalten eine stark geometrisierte Maske. Diese Fibel kann für einen skandinavischen Importgegenstand gehalten werden, der nach dem quergestrichelten Körper beider Tiergestalten beurteilt in der Phase B des I. Tierstils, in der ersten Hälfte des 6. Jahrhundert hergestellt wurde (HASELOFF 1981, 702–705, Abb. 510) (Abb. 2, 1).

Die Verzierung der im Grab 34 des langobardischen Gräberfeldes von Szentendre vorgekommenen

Schwertgurtbeschläge besteht aus von kralligen Tierbeinen umgebenen Menschenköpfen (BÓNA 1974, 104, 62–63; BÓNA 1976, 122; die Rekonstruktion der Verzierung s.: NAGY 1999, 290–292, Abb. 4, 1–1a) (Abb. 2, 2). Die Darstellung der mit Nielloeinlage verzierten vergoldeten Silberbeschläge ist auch hinsichtlich unseres Themas bemerkenswert. Einerseits handelt es sich um eine ganz eigentümliche Variante der Menschenköpfe-Tierdetails-Komposition, die aus dem bestem Material in der besten Qualität ausgeführt wurde. Aus Mangel an Parallelen könnte man die Frage schwer beantworten, ob die Beschläge für die Arbeit eines örtlichen Meisters gehalten werden können, oder sie in einer fränkischen oder einer anderen Werkstatt in Westen hergestellt wurden. Obwohl Schwertgurtbeschläge in dem langobardischen Pannonien nur in Szentendre bekannt sind (seit der Erscheinung der Karte von MENGHIN 1985, 171, Abb. 163 kamen solche auch in Maria Pensee vor, s. unten!), kann es für die örtliche Herstellung sprechen, daß die Darstellung von Szentendre unter den zahlreichen ähnlichen westgermanischen und italischen Beschlägen – die übrigens ebenfalls mit "Maske-Tiergestalten"-Komposition verziert wurden – auch noch keine annähernden Parallelen hat. Aufgrund der Analysen der pannonischen langobardischen Tierstils ist es feststellbar, daß die Goldschmiede die Elemente des I. Tierstils schöpferisch behandelten; sie konnten auch selbständige, eigentümliche Kompositionen entwerfen (HASELOFF 1981, 692–694; BÓNA 1993, 135, 149–151). Das geometrisierte Zeichen der Tierkrallen auf den Beschlägen von Szentendre und die anderen, zweifelsohne existierenden ähnlichen Kompositionen konnten eine bestimmende Wirkung auf die Entfaltung der Muster der awarenzeitlichen Goldschmiedekunst ausüben. Der Ursprung der kennzeichnenden awarenzeitlichen Verzierungsart, nämlich der Zähnung kann wahrscheinlich im Kreis der bis zum Äußersten stilisierten langobardischen Kompositionen des I. Stils zu suchen sein (NAGY 1999, 290–292).

Die Bedeutung der Komposition der vor 568 gemachten Beschläge von Szentendre (BÓNA 1992, 38) besteht darin, daß die Proportionen des Themas wesentlich verändert wurden: die geometrisch bezeichneten Tierbeine wurden in den Hintergrund gedrängt; die Betonung wurde auf die langhaarigen, schnurrbartigen Gesichter gelegt (Abb. 2, 2a-b). Beide Köpfe vertreten ein Übergangsstadium zwischen der Maske und dem Menschengesicht. Am mittleren Teil des Beschläges wurde ein kreuzförmiges Füllelement angewandt (Abb. 2, 2). Anhand der Analyse der aus dem 6. bzw. 7. Jahrhundert stammenden Tier- und Menschendarstellungen bewies B. Arrhenius überzeugend, daß christliche Symbole, sogar Christus-Gesichter oder Christus-Figuren in gewissen Fällen von Tierfiguren begleitet werden können. Das Christus-Gesicht der Scheibenfibel von Linon (Abb. 13, 1–1a) und der

gekrönte Kopf der Schnalle von Åker (Abb. 13, 2–2a) (beide Christus-Rex-Darstellungen) sind mit hervorgehobenen Tierköpfen und –beinen umgeben (ARRHENIUS 1986, 141–142). Das goldene Blechkreuz von Giengen, das Menschengesichts- und magische Knotendarstellungen aufweist, wurde in Begleitung von zwei Adlerfiguren an das Leichentuch angenäht (RIEMER 1997, 449, Abb. 519) (Abb. 14, 1). Bei der Komposition der Schwertgurtbeschläge kann dieser synkretistische Inhalt vorläufig nur vermutet werden (NAGY 1999, 291–292). Der gedankliche Inhalt des Musters der das Schwert umgebenden Gegenstände, die Bitte um Schutz und die Sicherung des Glückes bedeutete für die Kämpfer Leben oder Tod. Es ist nicht zu verwundern, wenn man nach dem Tragen eines je wirkungsvolleren Heilbildes auf dem Wehrgehänge strebte. Der Zusammenhang der auf den Schwertbeschlägen sichtbaren Darstellungen und der frühen christlichen Symbole kann mit dem im Männergrab 53 von Maria Ponsee vorgekommenen, mit Tatzenkreuzen verzierten Beschlag unterstützt werden (I LONGOBARDI, 27, I. 9).

Die "Maske–Tiergestalten"-Komposition trat auch in der frühesten Periode der awarenzeitlichen gezähnten Tierornamentik auf, eben auf einem der bekanntesten Gegenstand von bester Qualität. Auf dem Beschlag der goldenen Schwertgurtschnalle der Jankovich-Sammlung (GARAM 1993, No. 88, 77, Taf. 43,1; VIDA 2000, 161–171, Abb. 5–6) wird eine stark stilisierte, aus geometrischen Linien bestehende Maske von zwei Tiermenschenfiguren umgeben. Die Formung der Tierfiguren der Schnalle und die Komposition selbst deuten Vorbilder von nordgermanischer Wirkung an, während aber die Maske und die sich an die Tiere knüpfenden Menschenfüße den Einfluß der italischen langobardischen Ornamentik spiegeln (NAGY 1988, 392–394; 1992, 29 Abb. 10, 3, 3a–d; zur Maske: Nocera Umbra Grab 104, Kopfplatte der Fibel: ROTH 1973, 30, Abb. 29) (Abb. 3).

Ein von Tierfiguren umgebenes Augenpaar (nach den Verfassern eine Löwenmaske) ist auf dem Beschlag der Gürtelschnalle des awarischen Khagans von Kunbábony zu sehen (H. TÓTH–HORVÁTH 1992, 97–104, Taf. 1). Die schwer erklärliche Komposition der Schnalle bietet auch eine andere Lösung: nach der Erklärung von J. Werner ist ein stilisiertes Vogelpaar mit Lebensbaum zwischen zwei Meerestieren (Kétoi) zu sehen. J. Werner bemerkte noch, daß der Bügel ursprünglich als ein christlicher Reliquienschrein (Phylakterium) diente (WERNER 1986, 55, Anm. 157). Die Komposition der Schnalle von Kunbábony gehört sicher zum Kreis des "Maske zwischen zwei Tieren"-Themas, bei dem eine Rankenverzierung in der Mitte zu sehen ist (Abb. 4, 1a–b); die an Vogelköpfe erinnernden Formen skizzieren ein Augen- und Augenbrauenmotiv (Abb. 4, 1c). Diese mit mehrererlei Goldschmiedetechniken auf hohem Niveau ausgeführte

Schnalle wurde in einer der besten byzantinischen Werkstätten als Einzelprodukt hergestellt (H. TÓTH–HORVÁTH 1992, 104). Auf eine christliche Beziehung kann das unten auf die Spitze des Schnallendornes eingravierte Omega hinweisen. Auf eine gemeinsame byzantinische Verzierungspraxis ist es zurückzuführen, daß die Struktur der Komposition des Schnallenbeschlags an die Einteilung des im Grab 119 von Castel Trosino gefundenen goldenen Sattelbeschlags von ebenfalls mediterranem Charakter erinnert (H. TÓTH–HORVÁTH 1992, 101–102). Die gegossenen Bronzeschnallen kleinen Wertes, die als Handelswaren auf die Randgebiete gelangten, weisen nicht komplizierte Kompositionen auf, sondern die Verzierungen bestehen aus bärtig-schnurrbärtigen Männerköpfen, mit Vogelköpfen umgeben (Abb. 4, 2–3) (VINSKI 1974, Tab. XXV, 4–5).

Unter den frühawarenzeitlichen Funden der bewaffneten Männergräber sind auch die von den bis dahin bekannten Stücken abweichenden Varianten unserer Komposition zu entdecken. Gepreßte Gürtelgarnituren mit menschlicher Gesichtsdarstellung kamen bis jetzt nur in Transdanubien vor, nämlich in Keszthely–Fenekpuszta, Budakalász, Oroszlány, Csákberény, Vértesacsá, Százard und Szekszárd (eine Ausnahme: Frauengrab) (Karte und Fundliste). Die Gürtelgarnituren sind von verschiedener Zusammensetzung: zu einer Hauptriemenzunge mit Menschengesichtern können zusammengesetzte fischschwanzförmige Beschläge gehören (Keszthely–Fenekpuszta, Grab I) (SOMOGYI 1987, 130, Abb. 2, 17). Auf ein Gesicht hinweisendes Musterdetail ist nur auf einer Hauptriemenzunge zu sehen (Vértesacsá). Die doppelschildförmigen Beschläge und die mit bogenförmigem Rand und spitzem Ende wurden mit Gesichtern und Masken verziert; auf der Hauptriemenzunge sind fischförmige Muster sichtbar (Oroszlány). Aus diesen Gürtelgarnituren besteht eine der leicht absonderbaren Gruppen des frühawarenzeitlichen Fundmaterials byzantinischer Einfluß. In ikonographischer Hinsicht ist die gepreßte silberne Riemenzunge des Männergrabes I von Keszthely–Fenekpuszta (1885) für uns am interessantesten (BÓNA 1982–1983, 117–119, Abb. 12, 16) (Abb. 5, 1).

Die mit Medaillon verzierte Hauptriemenzunge von Keszthely gehört dem vom Anfang des 7. Jahrhunderts datierbaren Kunágota–Mersin-Typ an (BÁLINT 1993, 204–207, Karte 5; BÁLINT 1995, 302–305). Es ist nicht leicht, die auf den Riemenzungen angewandten Menschengesichtsdarstellungen in awarischem Milieu zu deuten; beim Exemplar von Keszthely dachten Gy. László und N. Fettich an Silenos-Köpfe (LÁSZLÓ 1935, 8; FETTICH 1937, 21–22). Ist es begründet, bei dieser Erklärung im Falle der Riemenzungen byzantinischen Charakters zu bleiben? Diese Frage beantworten zu können, müssen wir die Details der Komposition untersuchen. Worin unterscheiden sich die Men-

schengesichtsdarstellungen der Riemenzungen Keszthely-Typs von den anderen, im frühawarenzeitlichen Fundmaterial vorhandenen Menschenköpfen (CSALLÁNY, 1939, 141–142; KOVRIG 1946–1948, 339, 345, Taf. LXXII, 2)?

Der Dreierbogen des oberen Endes der silbernen Riemenzunge von gebogener Seite und leicht zugespitztem Ende erinnert an die Umrahmung der byzantinischen goldenen Riemenzungen, z. B. an die der Hauptriemenzunge von Sirmium (POPOVIĆ 1997, Fig. 22). Auf der Riemenzunge von Keszthely erheben sich die Bögen aus dem Verschuß des oberen Endes der Komposition. Der Schwerpunkt der Verzierung ist das mittlere Medaillon, in dem vier Rundgabeln und vier Rosetten vom Zentralkreis alternierend zum Außenrand ausgehen (Abb. 5, 1a). Gy. László hielt dieses achteilige Zeichen für eine Tamga-Verzierung (LÁSZLÓ 1955, 171, Fig. 53). Diese Meinung wurde von I. Bóna (BÓNA 1980, 73, Abb. 20, 52) und J. Harmatta (HARMATTA 1983, 94, Abb. 10) mit Parallelen unterstützt. N. Fettich gab eine andere mögliche Interpretierung: Das Medaillon von Keszthely erinnert an die Verzierung der durchbrochenen Zierscheiben der merowingischen Frauentracht (FETTICH 1937, 22; RENNER 1970, Typ. III, Nr. 146, 160, 292, 345 usw.). Das Tatenkreuzmuster ist auch in der awarischen Ornamentik bekannt (NAGY 1998, Abb. 22, 5–6). Im Medaillon der byzantinischen Schnalle Syracuse-Typs, die im Grab 44 von Szeged–Makkoserdő vorkam, ist ebenfalls diese Kreuzform zu sehen (SALAMON 1995, 115, Pl. 4) (Abb. 6, 4). Eben die im Grab 209 von Győr gefundene Riemenzunge, auf der Tierköpfe an der Stelle der Menschenköpfe und aus unregelmäßigen Zick-Zack-Linien bestehendes Muster in das Medaillon gezeichnet wurden (Abb. 6, 3), bestätigt die Annahme, daß es sich bei den Riemenzungen Keszthely-Typs um bewußt angewandte christliche Symbole handeln kann.

Ober- und unterhalb des Medaillons befinden sich bärtig-schnurrbärtige Männergesichter (Abb. 5, 1b). Die Details der Köpfe sind nicht klar, da die Preßform vermutlich nicht mehr scharf genug war. Die Züge des unten sichtbaren Menschenkopfes sind besser wahrnehmbar, nämlich die V-förmige Stirnfalte, die bogigen Augenbrauen und mandelförmigen Augen (ohne Pupille), die gerade Nase, der herunterhängende Schnurrbart, ferner die mit unklaren Linien dargestellten Haare und der ähnliche Bart.

Die Menschenköpfe werden beiderseits von stark stilisierten, symbolischen Tierfiguren umgeben (Abb. 5, 1c). Die Tiere schmiegen sich an den Rand der Riemenzunge, ihr Kopf ist nach dem Medaillon gewandt. Neben dem oben sichtbaren Menschenkopf wurden ganze Tierfiguren dargestellt (Abb. 5, 1d). Die Tierköpfe erscheinen in einem länglichovalen Rahmen, in dessen Inneren sich eine Punkt-Komma-Verzierung befindet. Der Hals der Tiere wurde mit einem vertikalen Linienpaar dargestellt, dessen Enden sich nach oben

verbreiten. Der Körper besteht aus einem Dreieck mit gebogenen Seiten. Die Konturen des Halses und Körpers bilden eine Umrahmung für die Menschenköpfe. In beiden oberen Ecken der Riemenzunge sind birnenförmige Schenkel mit den angehörigen Beinen in Dreiecken mit gebogenen Seiten zu sehen. Die Beine wurden mit zwei symmetrisch angeordneten Dreiecke verziert. Der Dreierbogen des oberen Randes der Riemenzunge ergibt sich aus der Umrahmung der Beine der Tierfiguren und dem Bandrahmen um den Niet. Auf dem unteren Teil der Riemenzunge blieb weniger Platz für die Tierfiguren unter dem Medaillon: Da wurden nur die Köpfe und die mit dem Hals verbundenen Körperzeichen dargestellt (Abb. 5, 1e). Dieser Tierkopf von charakteristischer Form kommt meines Wissens nur auf den awarenzeitlichen gegossenen Fibeln vor, so z. B. auf der Kopfplatte der im Grab 33 des Gräberfeldes von Szeged–Fehértó A gefundenen Fibel (Abb. 6, 2).

Die Verzierung der Riemenzunge von Keszthely–Fenekpuszta vertritt eine eigenartige Variante der Komposition "Menschengesicht zwischen zwei Tieren". Die stark stilisierte, fast zeichenartige Darstellung der Tiergestalten – wie das Punkt-Komma-Muster darauf aufmerksam macht – ist sicher mediterranen Ursprungs. Das Punkt-Komma-Muster wurde im 6. und 7. Jahrhundert in der byzantinischen Verzierungskunst nur als ein Element der Ornamentik verwendet. Sowohl seine gepreßten als auch seine durchbrochenen Varianten treten auf, so erscheinen sie auf den gepreßten Gürtelgarnituren (WERNER 1974, 123; ROSS 1965, II, 41–42, No. 42, Pl. XXXIV) und auf den sog. gegossenen Maskenschnallen, häufig als das Begleitmuster von christlichen Symbolen (WERNER 1955, 43; CSALLÁNY 1962, 60). Für die Anwendung des Punkt-Komma-Musters bei den Tierfiguren gibt es aber sehr wenige Beispiele. Wenn es vorkommt, wird ein Seetier damit verziert (BANGHARD 1998, 31, Abb. 6), oder es symbolisiert einen Vogelkopf mit Schnabel, wie neben dem Christus-Medaillon eines byzantinischen goldenen Pektoralkreuzes aus dem 7. Jahrhundert (Abb. 4, 4), oder auf dem Balken des alamannischen Goldblattkreuzes von Sontheim (Abb. 14, 2b). Die letztere Darstellung ähnelt der Form der Tierköpfe von Keszthely auffallend. Bei den italischen langobardischen Blattkreuzen ist es eine allgemeingültige Regel, daß die Punkt-Komma-Ornamentik mit den Mustern des germanischen Tierstils nicht gemischt wurde (ROTH 1973, 202). Die Komposition von Keszthely ist eben darum interessant, da ihre Struktur an die Bilder des I. germanischen Tierstils erinnert, zugleich aber die mediterrane Ornamentik bei der inneren Verzierung der Tiergestalten angewandt wurde. Der Planer der Komposition kannte die Bedeutung des "menschlichen Gesicht zwischen zwei Tieren"-Motivs, aber er wollte die Tierfiguren nicht übermäßig betonen. Die Möglichkeit, die Komposition von Keszthely als christlich zu deuten, oder mindestens ihren synkretistischen Cha-

rakter festzustellen, kann man aufgrund des Stiles selbst aufwerfen.

Von den Riemenzungen Keszthely-Typs mit Menschengesichtsdarstellung können das im Grab 28 von Csákberény vorgekommene bronzene Bruchstück und das silberne, bruchstückhafte Exemplar von Szekszárd-Bogyiszlói-Straße ergänzt werden (Abb. 7, 1-1a, 2, 3). Auf dem mit einem Menschengesicht verzierten, im Grab 111 von Csákberény gefundenen Bruchstück blickt der Tierkopf nicht nach dem Medaillon, sondern nach oben. Darum kann dieses Bruchstück heute noch nicht ergänzt werden (Abb. 7, 2). Die Preßform der silberne Riemenzunge von Vértesacsá-Tükör-Straße war bereits so abgewetzt, daß die Menschenköpfe kaum erkennbar sind (Abb. 7, 4). Die Verzierung des Exemplares von Vértesacsá hilft aber bei der Erklärung des Nasenzeichens der im Grab 262 von Csákberény freigelegten Beschläge (VIDA 1995, 246, Abb. 19, 5).

Doppelschildförmige gepreßte Silberbeschläge von sehr guter Qualität kamen im Grab 560 des Gräberfeldes von Budakalász zum Vorschein (Abb. 8, 1). Die Herstellungstechnik ist bemerkenswert: Die gepreßte Silberplatte wurde an einem bronzenen Grund befestigt und die Oberfläche wurde vergoldet. Es ist erwähnenswert, daß die ostnorwegische Schnalle von Åker mit einer ähnlichen Technik hergestellt wurde (MARTENS 1973, 119-120) (Abb. 13, 2). Das Gesicht des doppelschildförmigen Beschlages von Budakalász wurde mit "kurzen" Tierfiguren umrahmt (Abb. 8, 1a, 1c) und der untere Teil mit zwei kleineren Tierköpfen und dem Detail eines Herakles-Knotens ausgefüllt (Abb. 8, 1b). Auf dem wappenförmigen Beschlag mit gebogenem Rand ist das Menschengesicht von anderem Typ. Eine aus fünf Streifen bestehende Strähne füllt das freie rautenförmige Feld zwischen dem Kinn und dem Rand der Tierköpfe aus (Abb. 9, 1). Dieses Detail erscheint auch bei den Gesichtern der Goldplättchen des Textilkreuzes von Sirmou, aber ohne die ursprünglich als ein Rahmen dienenden Tierköpfe (Abb. 9, 2). Auf dem Beschlag von Budakalász befindet sich je ein Bezeichnung der zur Tiergestalt gehörenden Schenkel unterhalb der äußeren Tierköpfe am gebogenen Rand (Abb. 9, 1a).

Auf den Bronzebeschlägen der Gürtelgarnitur von Oroszlány erscheinen dreierlei Gesichter. Das kann darauf hinweisen, daß die Beschläge des Gürtels mehrmals ersetzt wurden. In den Beschlag gebogenen Randes wurde ein Gesicht mit dicker Augenbraue, runden Augen und ebenfalls runden Wangen gepreßt (Abb. 10, 1-1a). Dadurch ähnelt dieses Exemplar den Gesichtern von Csengöd (SZATMÁRI 1980, 112). Die Umrahmung des Beschlages von Oroszlány besteht aber aus den bereits bekannten Tierköpfen. Auf dem längeren Beschlag (Abb. 10, 2) nehmen die äußeren Tierköpfe eine eigenartige geometrische Gesichtsdarstellung in die Mitte (Abb. 10, 2b). Die Besonderheit dieses Stückes ist, daß seine Preßform ursprünglich für eine mit Medaillon verzierte Hauptriemenzunge gefertigt

wurde. Das Blech wurde am Ansatz des Medaillons abgeschnitten, aber der Rand des Tatzenkreuzes ist noch zu sehen (Abb. 10, 2-2a). Statt eines Menschenkopfes sieht man eine Ansichtsmaske auf dem doppelschildförmigen Beschlag, auf dem Scheitel die Darstellung der strahligen Haare oder einer Krone (?) (Abb. 10, 3-3a-b). Die Y-förmige Nasen- und Schnurrbartimitation der Ansichtsmaske weist auf eine Verwandtschaft mit dem im Grab 11 von Gátér vorgekommenen Kopf hin (Abb. 12, 10-11).

In Beziehung mit den frühawarenzeitlichen Menschengesichtsdarstellungen wirft sich die Frage der Schnalle von Hajdúdorog auf. Für einen, in die Mitte des 7. Jahrhunderts datierbaren gegossenen Schnallenring Yassi-Ada-Typs (KISS 1996, 207, Nr. 52) wurde das Schnallenblech aus einer gepreßten, vergoldeten Silberplatte gemacht. Neben dem sorgfältig ausgeführten Menschengesicht, links davon blieb eine zeichenartige Tierdarstellung erhalten. Daraus ist nur das krallige Bein deutbar (Abb. 11, 1-1a). Das Blech wurde rechts vom Gesicht schmaler geschnitten, um es am Schnallenring befestigen zu können. Das ursprüngliche Blech war unter dem sich verbreitenden Bart gebogen aufgetrieben. Der ursprüngliche Zustand des sekundär verwandten Blechstückes ist aufgrund der Komposition und des gewölbten Bogens rekonstruierbar (Abb. 11, 1a). Das zu der Schnalle verwandte Blech war demgemäß mit der "Menschengesicht-Tiergestalten"-Komposition verziert (NAGY 1999, 293, Abb. 5, 1-1a). Eine offene Frage ist, wo das ursprüngliche Blech gefertigt wurde und von welcher Funktion es war. Die zweiteilige Gliederungen der Tiergestalt können für eine Zähnung nicht gehalten werden, eher für ein Zeichen der Teile vor dem Fuß und Hals (wie bei ROTH 1973, 15, Abb. 10; 75, Abb. 58; HASELOFF 1981, 680, Abb. 490b, 688, Abb. 500b). Die aus zwei Linien bestehende "Zähnung" des rechteckigen Teiles wurde nach der Vergoldung eingraviert, wahrscheinlich als das Blech zu einem Schnallenbeschlag umgeformt wurde. Den Herstellungsort des Bleches kann man aufgrund der nachträglichen Eingravierung nicht bestimmen.

Das Menschengesicht von Hajdúdorog hat keine Parallelen. Es kann mit den schnurrbartig-bärtigen byzantinischen Christus-Darstellungen "syrischen" Typs verglichen werden (MILOJČIĆ 1965, 239-240), z. B. mit dem Gesicht einer merowingischen Münze (Abb. 11, 2) und des Medaillons des alamannischen Blattkreuzes von Sontheim (Abb. 11, 3). Ein interessantes, aber unvollkommenes Detail des Kopfes von Hajdúdorog ist die auf dem Scheitel sichtbare, sich verbreitende Linie, die sogar auch der Ansatz einer Krone sein kann.

Die im Grab 11 von Gátér gefundene gepreßte bronzene Hauptriemenzunge, auf der eine figurale Darstellung erscheint (Abb. 15, 1), knüpft sich enger an die Problematik der mit Menschengesicht verzierten Rie-

menzungen und Beschläge. Sowohl die Riemenzunge als auch die Exemplare mit Menschengesichtsdarstellung Keszthely-Typs sind der Gruppe mit Medaillon zuzuordnen (FETTICH 1926, 33, Taf. VI, 25; BÁLINT 1993, 263). Oberhalb des Medaillons befindet sich ein gleichschenkliges Kreuz (Abb. 15, 1a), während je eine Menschenfigur in dem Medaillon und auf dem unteren Teil der Riemenzunge zu sehen sind (Abb. 15, 1b). Zwischen den Kreuzbalken und auf dem unteren Ende der Riemenzunge wurden Füllelemente angewandt (Abb. 15, 1c). Um den Kopf der abstrakt dargestellten Menschenfigur bildet die Linie des Medaillons einen Nimbus (Abb. 15, 1b). Für den Beobachter von heute ist die Anwendung der Fischeschwanzform an der Stelle der Füße überraschend. Die Preßmodell einer der Riemenzunge von Adony auftauchende Parallele dieser Form weist aber auf seine ursprüngliche Funktion hin (FETTICH 1926, Taf. VI, 2).

Die figurale Darstellung des Goldschmiedegraves von Gátér, die ich aufgrund des Kreuzes und des Nimbus für ein Christus-Bild halte, ist im 7. Jahrhundert in dem Karpatenbecken nicht alleinstehend. Die andere Riemenzunge mit Menschenfigur kam in Nossiac/Marosnagylak zum Vorschein (Abb. 15, 2). Die Linien wurden mit einem scharfen Werkzeug in den Grund geschnitten. Die langhaarige Menschenfigur, mit seitlich erhobenen Armen, in Orantengestus, wurde mit

einem breiten Gürtel in einer falteten Tunika dargestellt, unter der Figur gravierte man ein lateinisches Kreuz ein. Seitwärts auf der Riemenzunge, neben dem Kreuz ist eingekerbte Zählung zu sehen (Abb. 15, 2a-b).

Zusammenfassend: Vielleicht greifen wir nicht fehl, wenn wir den Darstellungen der mit "Menschengesicht-Tiergestalten"-Motiv verzierten Gürtel Keszthely-Typs einen synkretistischen Charakter beimessen. Bei den zwei Riemenzungen mit figuraler Verzierung ist es feststellbar, daß sie örtliche Produkte sind. Ihre Kompositionen ohne Tiergestalten haben keine genauen Parallelen, obwohl alle beiden Lösungen von mediterranen Wirkung sind. Es ist kaum zu bezweifeln, daß die christliche Glaubenswelt als der geistige Hintergrund – trotz des awarischen Milieus im 7. Jahrhundert – für die aus Kreuz und Menschengestalt bestehenden Kompositionen diene.*

*Ich bedanke mich bei Éva Garam, Ibolya M. Nepper, Gyula Fülöp, Sarolta Szatmári, Julianna Cseh und Tivadar Vida dafür, daß sie mir die Abzeichnung der Gegenstände möglich machten. Ich danke besonders Éva Garam und Gábor Fancsalszky, daß sie die Einsicht in ihre Manuskripte erlaubten.

Übersetzt von Katalin H. Simon

Literatur:

AMBROZ 1980

Ambroz, A.: Bolšaja pražka iz sklastinskovo mogilnika (sklep 288). The big buckle from the cemetery Skalistoye (vault 288). SovArh 1980/3, 247-261; 262.

ANNIBALDI-WERNER

Annibaldi, G. - Werner, J.: Ostgotische Grabfunde aus Acquasanta, Prov Ascoli Piceno (Marche). Germania 41 (1963) 356-373.

ARRHENIUS 1986

Arrhenius, B.: Einige christliche Paraphrase aus dem 6. Jahrhundert. In: Zum Problem der Deutung frühmittelalterlicher Bildinhalte. Akten des I. Internationalen Kolloquiums, Hrg. von H.Roth. Sigmaringen, 1986. 129-151.

BÁLINT 1993

Bálint, Cs.: Probleme der archäologischen Forschung zur awarischen Landnahme. In: Ausgewählte Probleme europäischer Landnahmen des Früh- und Hochmittelalters, I. Hrg.: M. Müller-Wille und R. Schneider. Sigmaringen, 1993, 195-274.

BÁLINT 1995

Bálint, Cs.: Kelet, a korai avarok és Bizánc kapcsolatai (Régészeti tanulmányok). Magyar Őstörténeti Könyvtár. Szeged, 1995.

tai (Régészeti tanulmányok). Magyar Őstörténeti Könyvtár. Szeged, 1995.

BANGHARD 1998

Banghard, K.: Eine frühmittelalterliche Gürtelgarnitur und ihre Motivgeschichte. Archäologische Nachrichten aus Baden, Heft 95 (1998) 24-35.

BIERBRAUER 1975

Bierbrauer, V.: Die Ostgotische Grab- und Schatzfunde in Italien. Biblioteca degli „Studi Medievali“ VII, Spoleto, 1975.

BIERBRAUER 1995

Bierbrauer, V.: Das Frauengrab von Castelbolognese in der Romagna (Italien) - Zur chronologischen, ethnischen und historischen Auswertbarkeit des ostgermanischen Fundstoffs de 5. Jahrhunderts in Südosteuropa und Italien. Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz, 38, 1991 (1995) 541-592.

BÓNA 1974

Bóna I.: A középkor hajnala. A gepidák és a langobardok a Kárpát-medencében. Budapest, 1974.

Bóna, I.: Der Anbruch des Mittelalters. Gepiden und Langobarden im Karpatenbecken. Budapest, 1996.

- BÓNA 1980**
Bóna, I.: Studien zur frühawarischen Reitergrab von Szegvár. *Acta Arch Hung* XXXII (1980) 31-95.
- BÓNA 1982-1983**
Bóna I.: A XIX. század nagy avar leletei. Die grossen Awarenfunde des 19. Jahrhunderts. Szolnok Megyei Múzeumi Évkönyv, 1982-83. Jahrbuch der Museen des Komitatus Szolnok. 1982-83. 81-137, 138-144, 145-160.
- BÓNA 1991**
Bóna, I.: Das Hunnenreich. Budapest-Stuttgart 1991.
Bóna I.: A hunok és nagykirályaik. Budapest 1993.
- BÓNA 1992**
Bóna, I.: I Longobardi in Pannonia. In: I Longobardi. Cura di G. C. Menis. Milano, 1992. 14-19, 34-64.
- BÓNA 1993**
Bóna I.: Langobard ötvösség. Germán I. stílus a Kárpát-medencében. In: Bóna I.-Cseh J.-Nagy M.-Tomka P.-Tóth Á., Hunok - Gepidák - Langobardok. Magyar Őstörténeti Könyvtár, Szeged, 1993, 134-135; 149-151.
- BÖHME 1986**
Böhme, H. W.: Bemerkungen zum spätrömischen Militärstil. In: Zum Problem der Deutung frühmittelalterlicher Bildinhalte. Akten des 1. Internationalen Kolloquiums, Hrgg. von H.Roth. Sigmaringen, 1986. 25-50.
- BÖHNER-HORED T 1979**
Böhner, K. - Horedt, K.: Die Ostgermanen im Karpatenbecken und an der unteren Donau. Bilderläuterungen. In: Kunst der Völkerwanderungszeit. Hrg.: H. Roth. Propyläen Kunstgeschichte, Supplementband IV. Frankfurt am Main-Berlin-Wien, 1979, 133-140.
- CARNAP-BORNHEIM 1999**
v. Carnap-Bornheim, C.: Germanische Rangabzeichen im Reiternomadischen Milieu des 4. und 5. Jahrhunderts? - Oder: ist eine „Gotisierung“ der „Hunnen“ archäologisch nachweisbar? *ANTAEUS* 24, Pannonia and Beyond. Studies in honour of L. Barkóczi, ed. A. Vaday. 1999, 127-147.
- CSALLÁNY 1939**
Csallány D.: Kora-avarkori sírleletek. Grabfunde der Frühawarenzeit. *FolArch* I-II (1939) 121-155.; 155-180.
- CSALLÁNY 1962**
Csallány, D.: Byzantinische Schnallen und Gürtelbeschläge mit Maskenmuster. *Acta Antiqua* X (1962) 55-77.
- FANCSALSZKY 1995**
Fancsalszky G.: A csákberényi avar temető. Csatok, veretes övek. Manuskript, 1995.
- FETTICH 1926**
Fettich N.: Az avarkori műipar Magyarországon. I. Közlemény. Fogazási ornamentika és ötvöseszközleletek. - Das Kunstgewerbe der Awarenzeit in Ungarn. Mitteilung I. Zahnschnittornamentik und Präßmodellfunde. *ArchHung* 1, Budapest, 1926.
- FETTICH 1937**
Fettich N.: A honfoglaló magyarság fémművessége I-II. *ArchHung* XXI. Bp. 1937.
- FETTICH 1942**
Fettich, N.: Die altungarische Kunst. Berlin, 1942.
- GARAM 1993**
Garam, É.: Katalog der awarenzeitlichen Goldgegenstände und der Fundstücke aus den Fürstengräbern im Ungarischen Nationalmuseum. *Catalogi Musei Nationalis Hungarici, Seria Archeologica* I, Budapest, 1993.
- GARAM 1999**
Garam É.: Bizánci eredetű tárgyak a Kárpát-medence avar kori emléktárában a 6. század végétől a 7. század végéig. Manuskript, 1999.
- HAMPEL 1905**
Hampel, J.: Alterthümer des frühen Mittelalters in Ungarn I-III. Braunschweig 1905.
- HARMATTA 1983**
Harmatta J.: Türk rovásírásos feliratok Kelet-Európában. *Antik Tanulmányok* XXX (1983) 85-99.
- HASELOFF 1973**
Haseloff, G.: Zum Ursprung der germanischen Tierornamentik - die spätrömische Wurzel. *Frühmittelalterliche Studien*, 7, 1973, 406-442.
- HASELOFF 1981**
Haseloff, G.: Die germanische Tierornamentik der Völkerwanderungszeit. *Studien zu Salin's Stil* I, Band I-III. Berlin-New York, 1981.
- HASELOFF 1986**
Haseloff, G.: Bild und Motiv im Nydam-Stil und Stil I. In: Zum Problem der Deutung frühmittelalterlicher Bildinhalte. Akten des 1. Internationalen Kolloquiums, Hrgg. von H.Roth. Sigmaringen, 1986. 67-110.
- I LONGOBARDI.**
I Longobardi. Cura di G. C. Menis. Milano, 1992.
- ISTVÁNOVITS-KULCSÁR 1997**
Istvánovits E. - Kulcsár V.: Adatok az alföldi szarmaták vallásához és törzsi hovatartozásához. Some data on the religion and tribal attribution of the Sarmatians of the Great Hungarian Plain. *NyJAM* 37-38 1995-96 (1997), 153-188; 166.
- KADA 1905**
Kada, E.: Gátéri (kun-kisszállási) temető a régibb középkorból. (Első közlemény). *ArchÉrt* XXVI (1905) 360-384.
- KISS 1996**
Kiss, A.: Das awarenzeitlich gepidische Gräberfeld von Kölked-Feketekepu A. Mit Beiträgen von M. Martin, P. Stadler, I. Takács. Innsbruck, 1996.
- KOVRIG 1946-1948**
Kovrig I.: Avarkori sírleletek Csengődről. I. Avar Finds from Csengőd. *ArchÉrt* VII-IX (1946-48) 339-345; 345-349.
- LÁSZLÓ 1935**
László Gy.: Adatok az avarkori műipar ó-keresztény kapcsolataihoz. Bp. 1935.

- LÁSZLÓ 1955**
László, Gy.: Études archéologique sur l'histoire de la société des avars. ArchHung XXXIV. Bp. 1955.
- LIPP 1886**
Lipp V.: A fenéki sírmező. Archaeologiai Közlemények XIV (1886) 137-159.
- MADARAS 1995**
Madaras, L.: The Szeged-Fehértó „A” and „B” Cemeteries. Das Awarische Corpus - Avar Corpus Füzetek. Beihefte III. Debrecen - Budapest, 1995.
- MARTIN-SENNHAUSER-VIERCK 1980**
Martin, M. - Sennhauser, H. R. - Vierck, H.: Reiche Grabfunde in der frühmittelalterlichen Kirche von Schöffland. Archäologie der Schweiz, 3 (1980) 29-55.
- MARTENS 1973**
Martens, I.: Äker. In: Hoops, Bd I, Berlin, 1973, 119-120, Taf. 4.
- MATIJAŠIĆ 1995**
Matijašić, R. (Red.): Istra i sjevernojadranski prostor u ranom srednjem vijeku (materijalna kultura od 7. do 11. st. stol.). L'Istrie et l'Adriatique septentrional à l'époque de Haut Moyen Age (la cultura matérielle du VIIe au Xie siècle). Monografije i katalogi Arheoloski Muzej Istre. Monographes et catalogues Musée Archéologique d'Istrie. Pula, 1995.
- MENGHIN 1985**
Menghin, W.: Die Langobarden. Archäologie und Geschichte. Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Band 4. Stuttgart, 1985.
- MILOJČIĆ 1965**
Milojčić, V.: Zur Frage des Christentums in Bayern zur Merowingerzeit. Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Mainz 13 (1965) 231-264.
- NAGY 1988**
Nagy, M.: Frühawarenzeitliche Grabfunde aus Budapest. Bemerkungen zur awarenzeitlichen Tierornamentik. Popoli delle Steppe: Unni, Avari Ungari. Settimana di studio del Centro italiano di studi sull'alto medioevo XXXV. Spoleto, 1988, 373-407.
- NAGY 1992**
Nagy M.: Kora avarkori sírleletek Budapestről. Megjegyzések az avarkori állatornamentikához. Early Avar Grave Finds from Budapest. Notes on the Avar Period Animal Style. ArchÉrt 119 (1992) 15-42.
- NAGY 1997**
Nagy M.: Szentes és környéke az 1-6. században. Történeti vázlat és régészeti lelőhelykataszter. Szentes und seine Umgebung vom 1. bis 6. Jahrhundert. Eine geschichtliche Skizze und ein archäologischer Fundortkataster. MFMÉ, Studia Arch. III 1997, 39-95.
- NAGY 1999**
Nagy M.: Ornamenta Avarica II. A fonatornamentika. Ornamenta Avarica II. Die Flechtbandornamentik. MFMÉ-StudArch V (1999) 279-316; 298-305.
- POPOVIĆ 1997**
Popović, I.: Zlatni avarski pojasi is okoline Sirmiuma. Golden Avarian belt from the vicinity of Sirmium. Beograd 1997.
- RENNER 1970**
Renner, D.: Die durchbrochenen Zierscheiben der Merowingerzeit. Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer. 18. Mainz 1970.
- ROTH 1973**
Roth, H.: Die Ornamentik der Langobarden in Italien. Eine Untersuchung zur Stilentwicklung anhand der Grabfunde. Antiquitas Reihe 3, Bd. 15. Hrg.: A. Alföldi, J. Straub und K. Tackenberg. Bonn, 1973.
- ROTH 1979**
Roth, H.: Kunst der Völkerwanderungszeit. In: Hrg.: H. Roth. Propyläen Kunstgeschichte. Supplementband IV. Frankfurt am Main-Berlin-Wien, 1979. 17-102.
- RIEMER 1997**
Riemer, E.: Im Zeichen des Kreuzes. Goldblattkreuze und andere Funde mit christlichem Symbolgehalt. In: Die Alamannen. Ausstellungskatalog. Red. K. Fuchs. Stuttgart, 1997, 447-454.
- ROTH 1997**
Roth, H.: Kunst der Merowingerzeit. In: Die Franken. Les Francs. Wegbreiter Europas 5. bis 8. Jahrhundert. Précurseurs de l'Europe. Hrg.: A. Wiczorek, P. Périn, K. von Welck, W. Menghin. Mainz, 1997, 629-639.
- ROSS 1965**
Ross, M.: Catalogue of the Byzantine and Early Mediaeval Antiquities in the Dumbarton Oaks Collection. Washington, D.C. 2 (1965).
- SALAMON 1995**
Salamon, Á.: The Szeged-Makkoserdő Cemetery. In: Das Awarische Corpus. Avar Corpus Füzetek. Beihefte IV. Debrecen-Budapest, 1995, 109-207.
- SCHULZE 1997**
Schulze, M.: Die Alamannen. In: Kunst der Völkerwanderungszeit. Hrg.: H. Roth. Propyläen Kunstgeschichte, Supplementband IV. Frankfurt am Main-Berlin-Wien, 1979. 289-302.
- SOMOGYI 1987**
Somogyi, P.: Typologie, Chronologie und Herkunft der Maskenbeschläge. Zu den archäologischen Hinterlassenschaften osteuropäischer Reiterhirten aus der pontischen Steppe im 6. Jahrhundert. Archaeologia Austriaca 71 (1987), 121-154.
- H. TÓTH - HORVÁTH 1992**
H. Tóth, E., - Horváth, A.: Kunbábony. Das Grab eines Awarenkhagans. Kecskemét, 1992.
- VIDA 1995**
Vida, T.: Frühmittelalterliche scheiben- und kugelförmige Amulettkapseln zwischen Kaukasus, Kastilien und Picardie. BRGK 76, 1995, 220-288.
- VIDA 2000**
Vida, T.: Merowingische Spathagurte der Awarenzeit. CommArchHung 2000, 161-175.
- VINSKI 1974**
Vinski, Z.: Kasnoantički starosjedinci u u salonitanskoj regiji prema arheološkoj ostavštini predslavenskog

supstrata. Die altsässige Bevölkerung der Spätantike im salonitanischen Bereich gemäss der archäologischen Hinterlassenschaft des vorlawischen Substrats. Vjesnik za arheologiju i historiju dalmatinsku LXIX, Split, 1974.

WERNER 1955

Werner, J.: Byzantinische Gürtelschnallen des 6. und 7. Jahrhunderts aus der Sammlung Diergardt. Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 1955, 36-48.

WERNER 1974

Werner, J.: Nomadische Gürtel bei Persern, Byzantinern und Langobarden. Accademia Nazionale dei Lincei, La Civiltà dei Longobardi in Europa. Roma, 1974, 109-139.

WERNER 1986

Werner, J., Der Schatzfund von Vrap in Albanien. Studien zur Archäologie der Awaren 2. Wien, 1986.

A kora avar ornamentika szinkretisztikus elemei. A „két állat között maszk, illetve emberarc“ - motívum avar kori változatának kérdéséhez

A népvándorlás kori művészet leggyakrabban előforduló kompozíciója a két állat közötti maszk-motívum. Az apotropaikus képtoposz a későrómai művészetből került át északi germán területre. Az ábrázolás lényege: az állatkísérőtől körülvevő istenség megjelenítése, mely védelmet nyújt az ábrázolást viselő ember számára.

A két állat közt maszk- motívum nem ismeretlen a Kárpát- medence népvándorlás kori művészetében. A hun kori veretek maszk- ábrázolásai nem tartoznak ehhez a motívumkörhöz, mivel nem tarthatók kompozícióknak. A hunkor utáni keleti germán ornamentikában, a Gáva- Acquasanta- i típusú csatok lemezein a férfifejeket vagy a maszkokat nem állatfigurák, hanem szabályos vonalú indadísz keretezi. Az 5. század középső évtizedeiben működő Duna- vidéki keleti germán ötvösiskola díszcsatjain az ornamentika változása arra mutat, hogy a központi helyen lévő emberarc és a kereszt formájú ékkőberakás egymást helyettesítő gondolati háttérrel rendelkezett.

A legkorábbi „maszk- állatalakok között” kompozíció a Kárpát- medencében északi germán eredetű és a veszkényi lelet félhold alakú lószerszámcsüngőjét díszíti. A csüngő egyik oldalán a hosszú bajszú embermaszkot négy lábú, nyitott állkapcsú állatok fogják közre; a másik oldal embermaszkját két ragadozómadár- fej keretezi (1. kép, 1-2). A „maszk- állatalakok között” kompozíció másik példája a Szolnok-szandai négyszögletes fejű fibula fejlemezének mintázata: két állatalak egy erősen geometrizált maszkot vesz közre (2. kép, 1-1a). Karmos állatlabaktól közrefogott ember-

fejéből áll a szentendrei langobard temető 34. sírjából előkerült kardszívveretek díszítése (2. kép, 2, 2a-b). A szentendrei kompozíció arányai lényegesen megváltoztak: a geometrikus jelzésű állatlabak háttérbe szorultak; a hangsúly a hosszú hajú, bajszos- szakállas arcokra került (2. kép, 2a- b). A veret közepének kereszt alakú töltelékelemével (2. kép, 2) kapcsolatban felmerülhet az ábrázolás szinkretisztikus jellege. A 6-7. századi állat- és emberábrázolások elemzése során B. Arrhenius meggyőzően bizonyította, hogy bizonyos esetekben keresztény jelképeket, sőt Krisztus-arcot vagy alakos Krisztusábrázolást is kísérhetnek állatfigurák (13. kép 1-1a; 2-2a; 14. kép 1).

A „maszk- állatalakok” kompozíció az avar kori fogazott állatornamentika legkorábbi periódusában is megjelent, éppen az egyik legjobb minőségű tárgyon, a Jankovich-gyűjtemény arany kardszívcsatjának lemezén (3. kép). Állatfiguráktól közrefogott szempár látható a kunbányai avar kagán övcsatjának lemezén (4. kép, 1, 1a- c). A kisebb értékű öntött bronzcsatokat, melyek kereskedelmi áruként kerültek el a bizánci birodalom peremterületeire, nem bonyolult kompozíciókkal, hanem madárfejtől közrefogott, szakállas- bajszos férfiarccal díszítették (3. kép, 4-5).

A dunántúli kora avar fegyveres férfisírok övgarnitúráinak ornamentikájában kompozícióknak az eddiektől eltérő feldolgozásai is megtalálhatók. A préselt, emberarcábrázolásos övgarnitúrák eddig csak a Dunántúlról kerültek elő (Térkép és leletjegyzék). Ikonográfiai szempontból a Keszthely-fenekpusztai I. (1885) férfisír préselt ezüst szíjvége a legeredetibb (5. kép, 1b-e).

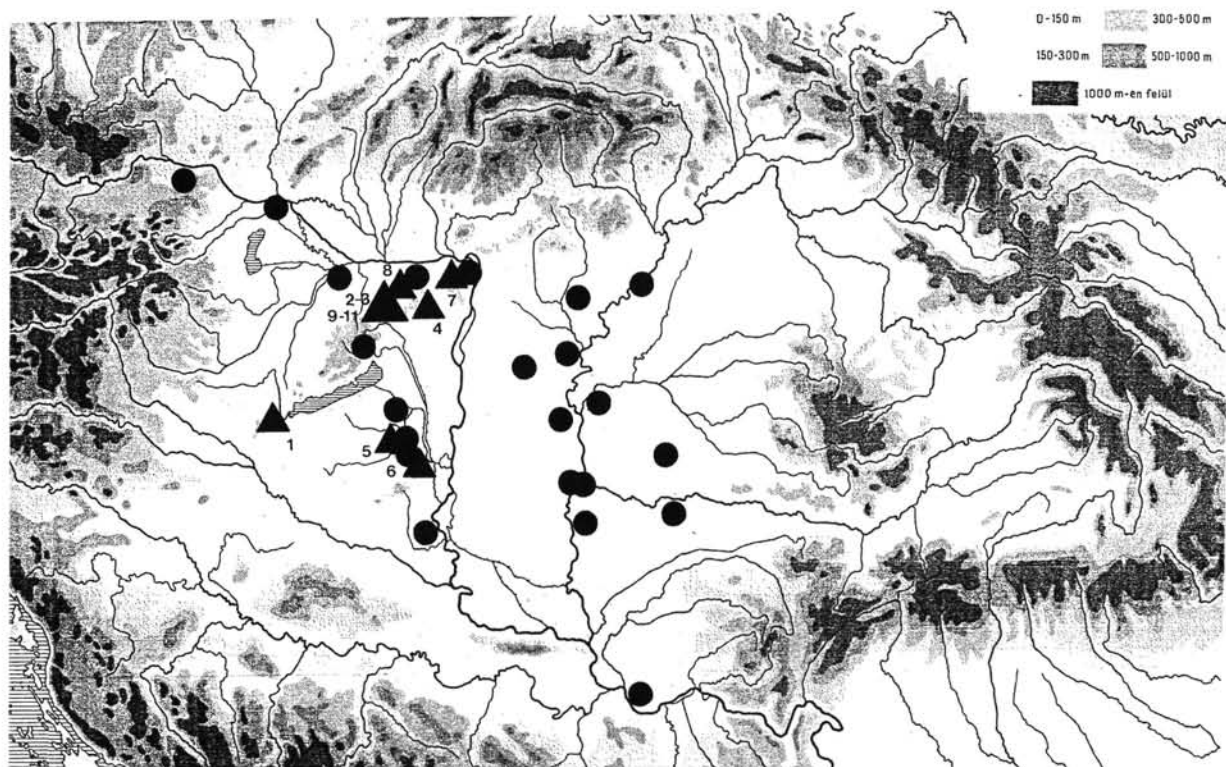
A kompozíció szerkezetileg az I. germán állatstílus képeire emlékeztet, miközben az állatalakok belső díszítésénél mediterrán ornamentikát alkalmaztak. A tervező ismerte a „két állat közti emberfej” motívum jelentését, de az állatfiguráknak nem akart túl nagy hangsúlyt adni. A keszthelyi típusú „emberarc- állatalakok” témával díszített övveretek és szíjvégek az avar ornamentika helyi készítményei, melyek kompozíciói az avar művészet mediterrán hatású, szinkretisztikus hátterű alkotásai.

A keszthelyi típusú emberarcos szíjvég-típushoz tartoznak a csákberény-orondpusztai temetőből (7. kép, 1-2), a Szekszárd- Bogyiszlói úti temetőből (7. kép, 3) és a Vértesacsáról (7. kép, 4) előkerült példányok. A Budakalász-Duna-parti temetőben az állatalakokkal közrefogott emberfejes díszítés kettőspajzs alakú vereteken (8. kép, 1) és címeralakú vereteken (9. kép, 1) is előfordul. Inkább maszkoknak tarthatók az oroszlányi

övgarnitúra ábrázolásainak középső figurái (10. kép, 1-3), melyeket szintén állatalakok kereteznek.

Az „emberfej- állatfigurák” kompozíciók közé sorolható a hajdúdorogi csat préselt lemezének rekonstruált díszítése (11. kép, 1a); a másodlagosan felhasznált lemez egyik oldalát ugyanis a csatlemezzé alakításakor lenyírták (11. kép, 1). A lemezt az aranyozás után, utólag bevéssett „fogazás” alapján nem lehet kétséget kizáróan a Kárpát-medencében készült avar ötvösmunkának meghatározni.

A medaillonos szíjvégek közé tartozik a gátéri 11. sír préselt bronz szíjvége (15. kép 1), melynek keresztje és feje körül nimbusszal ábrázolt emberalakja megfelel a korszak Krisztusképeinél alkalmazott szimbolikának. A keresztény hitvilághoz köthető a marosnagylaki/ Noşlaci szíjvég latin keresztje és orans- gesztusú emberfigurája is (15. kép, 2).



1. Keszthely-Fenekpuszta (Kom. Zala) Grab I (1885), Hauptriemenzunge, Silber. (LIPP 1886, Taf. VI, 8; FETTICH 1937, 21, Taf. V,1; BÓNA 1982-1983, 117-119, Fig. 12,16). MNM. Inv.n.: 13/1885.17. L.: 6,2 cm. Br.: 2,1 cm. (Abb. 5; Abb. 6,1)
2. Csákberény-Orondpuszta (Kom. Fejér) Grab 28, bronzene Riemenzunge, Bruchstück. Unpubliziert. L.: 2 cm. Br.: 2,1 cm. SzIKM, Inv.n.: 10205 (FANCSALSZKY 1995). (Abb. 7, 1, 1a)
3. Csákberény-Orondpuszta (Kom. Fejér) Grab 111, bronzene Bruchstücke. Unpubliziert. L.: 2,2 cm. Br.: 2 cm. SzIKM, Inv.n.: 10260 (FANCSALSZKY 1995) (Abb. 7, 2)
4. Vértesacsca, Tükör-utca 270 (Kom. Fejér), silberne Hauptriemenzunge. (MAROSI A.: Székesfehérvári Szemle 1938, 39-40; BÓNA 1982-1983, 119) L.: 5,4 cm. Br.: 2,3 cm. SzIKM, Inv.n.: 10620. (Abb. 7, 4)
5. Szárazd (Kom. Tolna) (GARAM 1999, Taf. 74).
6. Szekszárd, Bogyzislói-út (Kom. Tolna) Grab 238. Riemenzunge. Bruchstücke aus Silber. (ROSNER 1999, 36, Taf. 17,1). (Abb. 7, 3)
7. Budakalász-Dunapart (Kom. Pest), Grab 560, doppel-

- schildförmige Beschläge. Bronze und Silber, vergoldet. L.: 3,7 cm. Br.: 2,2 cm. (Abb. 8, 1) Wappenförmige Beschläge, Bronze und Silber, vergoldet. L.: 3,3 cm. Br.: 2,2 cm. (Abb. 9,1) FM. Unpubliziert, mit freundlicher Erlaubnis von T. Vida.
8. Oroszlány II (Kom. Komárom), Grab 41, doppelschildförmige Beschläge, (3 St., Bruchstücke). Bronze. L.: 3,9 cm. Br.: 2,1 cm. KDM, Inv.n.: 76.41.9. (SZATMÁRI 1980, 110, Abb. 14). (Abb. 10, 3). Wappenförmige Beschläge (6 St., Bruchstücke), Bronze. L.: 2,2 cm. Br.: 2,1 cm. KDM. Inv.n.: 76.1.9. (SZATMÁRI 1980, 111, Abb. 15) (Abb. 10,1). Wappenförmige Beschläge (5 St., Bruchstücke), Bronze. L.: 3,1 cm. Br.: 2,4 cm. KDM. Inv.n.: 76.1.9. (SZATMÁRI 1980, 115, Abb. 20). (Abb. 10, 2)
9. Csákberény-Orondpuszta (Kom. Fejér), Grab 262. 3 St. (VIDA 1995, 246, Abb. 19, 3-5).
10. Csákberény-Orondpuszta (Kom. Fejér), Grab 397. Bronze. L.: 2,5 cm. Br.: 2,4 cm. SzIKM. Inv.n.: 11342. Unpubliziert. (FANCSALSZKY, 1995). (Abb. 8, 2)
11. Csákberény-Orondpuszta (Kom. Fejér), Grab 245. Bronzene Bruchstücke. SzIKM. Inv.n. 10870. Unpubliziert.

- 1. Verbreitung der frühawarenzeitlichen Großriemenzungen vom Typ Kunágota-Mersin (BÁLINT 1993, Karte 5, Fundliste 5 mit Ergänzungen)
- ▲ 2. Gepresste Riemenzunge und Beschläge vom Typ Keszthely-Fenekpuszta, vgl. Fundliste
 1. A Kunágota-Mersin típusú kora avar kori nagyszíjvégek elterjedése.
 2. A Keszthely-Fenekpuszta típusú préselt szíjvégek és veretek.



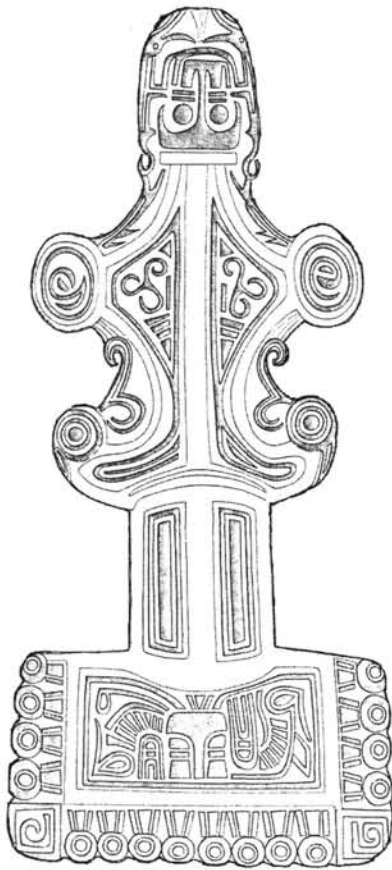
1



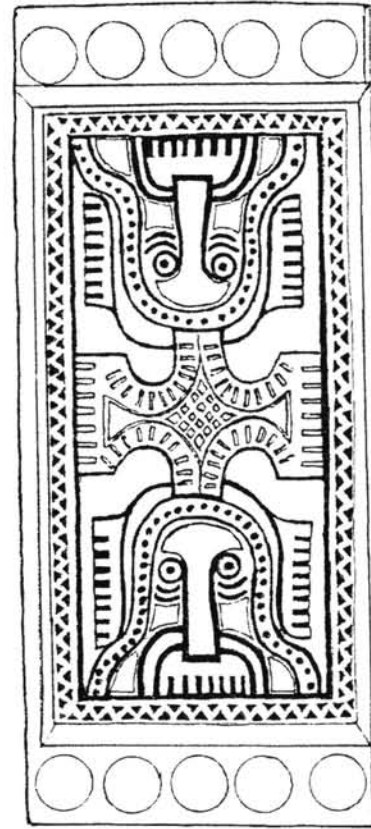
2

Abb. 1: Veszékény-"Nagyhalom" (Kom. Győr-Sopron), Pferdestirnanhänger. Analyse des Ornaments 1. menschliche Maske zwischen Vierfüßlern 2. menschliche Maske zwischen Vogelköpfen (HASELOFF 1981, Abb. 506a-b). M. 2 : 1

1. kép: Veszékény-Nagyhalom (Győr-Sopron megye) lóhomlokcsüngő, a díszítés elemzése.



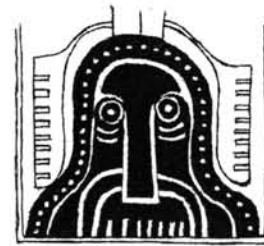
1



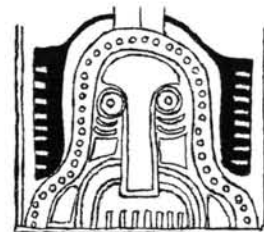
2



1a



2a



2b

Abb. 2: 1. Szolnok-Szandaszőlős (Kom. Szolnok), Grab 73, Bügelfibula. 1a: Kopfplatte. Maske zwischen zwei Tieren (HASE-LOFF 1981, Abb 510). 2. Szentendre-Pannónia-telep (Kom. Pest) Grab 34. Schwertgurtbeschluss. Rekonstruktion der Nielloverzierung. 2a-b: menschliches Gesicht zwischen Tierbeinen (nach NAGY 1999, Abb. 4.6). M. = größer als 2:1.

2. kép: 1. Szolnok-Szandaszőlős (Szolnok megye) 124. sír kengyelfibula. 2. Szentendre-Pannónia-telep (Pest megye) 34. sír fegyveröv veret.

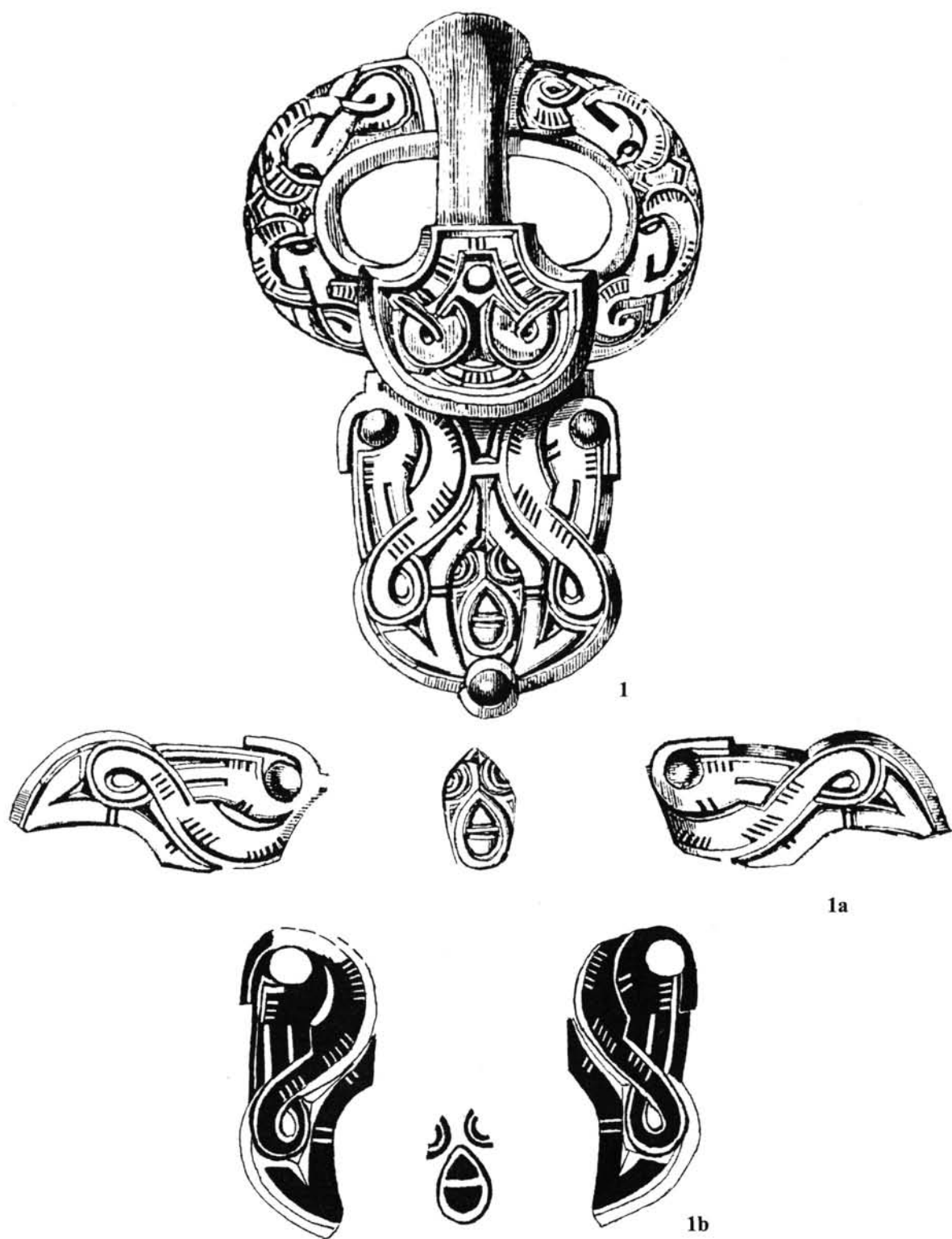


Abb. 3: 1. Unbekannter Fundort, Jankovich-Sammlung, Goldschnalle (HAMPEL 1905, Taf. 53,3). 1a-b. Analyse des Ornaments. Maske zwischen zwei Tiermenschen (nach NAGY 1992, Abb. 10.3). M. etwa 2:1.
3. kép: Ismeretlen lelőhely, Jankovich-Gyűjtemény, aranycsat. 1 a-b: a díszítés elemzése.

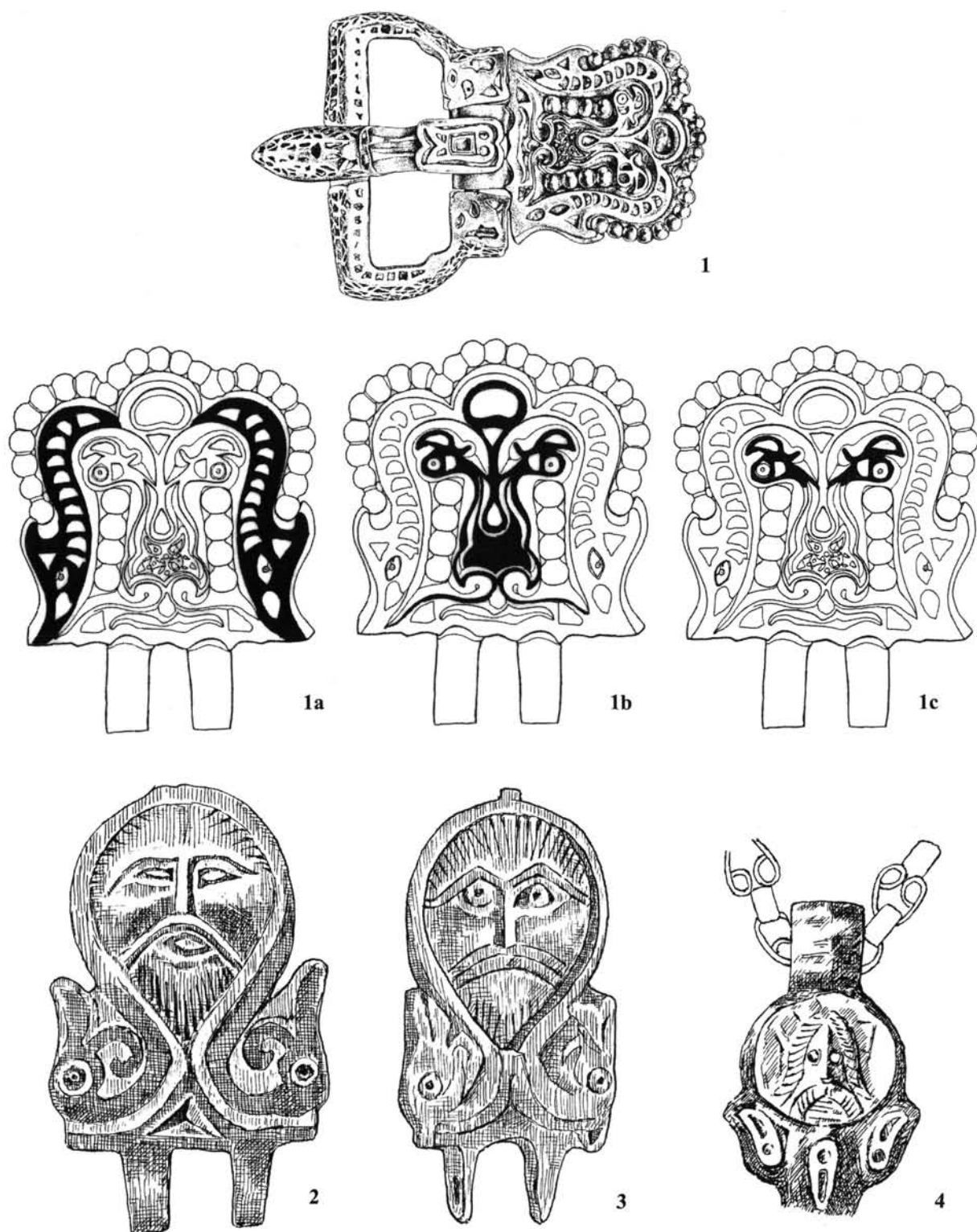


Abb.4: 1. Kunbábony. Goldschnalle. Analyse des Ornaments. 1a. Randtiere; 1b. stilisierte Vogelpaar und Ranken; 1 c. die Maske (Umzeichnungsgrundlage: H. TÓTH-HORVÁTH 1992, Abb. 45). 2. Karojba (?) (Istra), Bronzeschnalle (Umzeichnungsgrundlage: MATIJAŠIĆ 1995, Fig. 53) 3. Luni (Istra), Bronzeschnalle (VINSKI 1994, Tab. XXV, 5). 4. Goldenes Pektoralkreuz aus Konstantinopel oder Syrien, Detail, Christusbild (Umzeichnungsgrundlage: ROSS II, 1965, No. 6, Pl. XIII B). Verschiedene M. 4. kép: 1. Kunbábony, aranycsat. 2. Karojba ? (Istra), bronzcsat. 3. Luni (Istra) bronzcsat. 4. Konstantinápoly vagy Szíria, aranykereszt részlete.

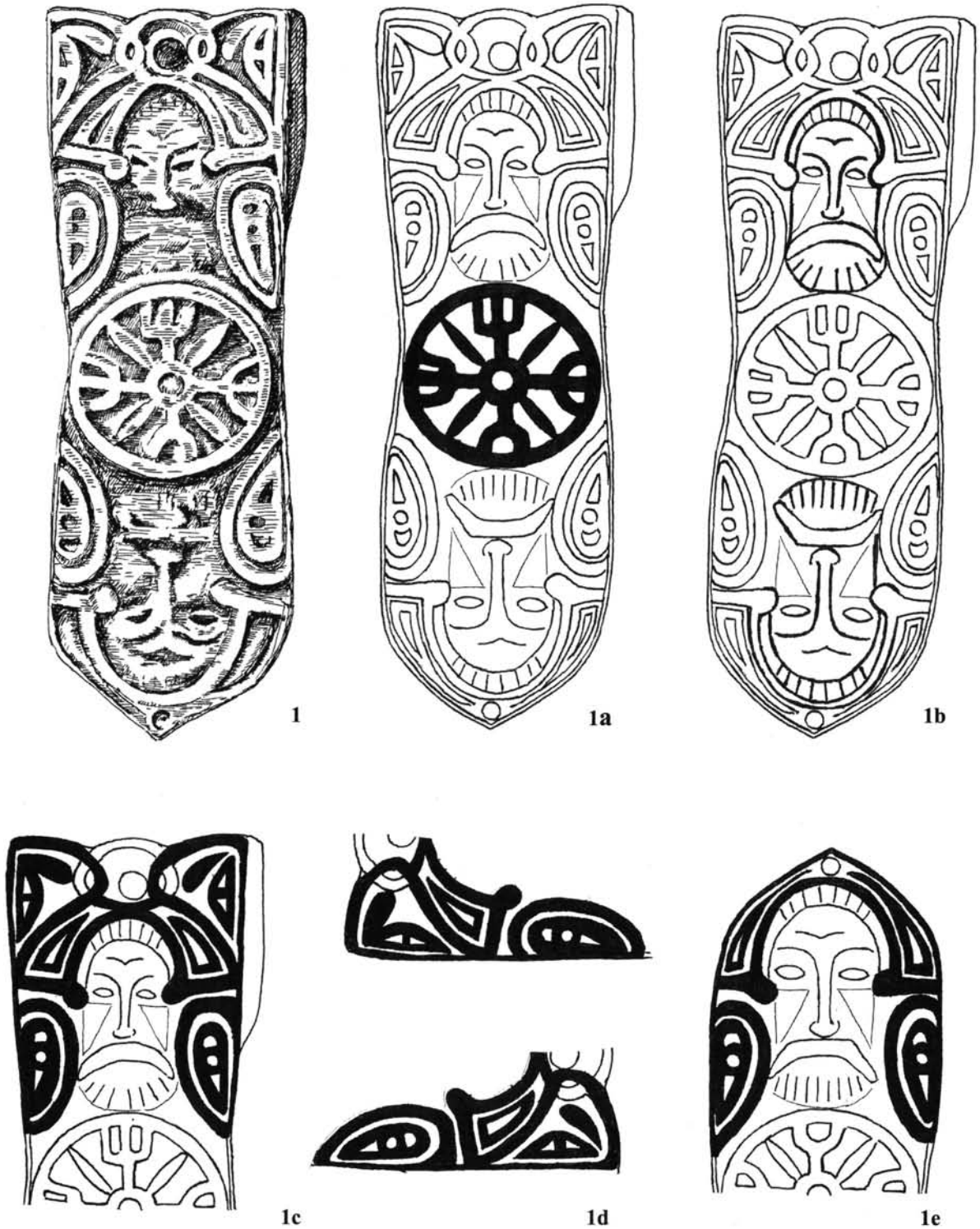


Abb. 5: 1. Keszthely-Fenekpuszta Grab I (1885), silberne Hauptriemenzunge. Analyse des Ornaments. 1a. Medaillon; 1b. die menschlichen Gesichter; 1c. das menschliche Gesicht mit Tierfiguren; 1d. Tierfiguren; 1e. die „verkürzten“ Tierfiguren. M. 2 : 1
 5. kép: Keszthely-Fenekpuszta, I. sír (1885), ezüst nagyszíjvég.



Abb. 6: 1. Keszthely-Fenékpuszta Grab I, silberne Hauptriemenzunge (FETTICH 1942, 44. t.). 2. Szeged-Fehértó Grab 33, Bronzefibula (nach MADARAS 1995, Pl. 5). 3. Győr, Grab 209, bronzene Riemenzunge (Umzeichnungsgrundlage: FETTICH 1937, Taf. VIII,6). 4. Szeged-Makkoserdő Grab 44 (SALAMON 1995, Pl. 4). M.: 1, 3-4= 2 : 1; 2 = etwa 1,5 : 1.

6. kép: Keszthely-Fenékpuszta, I. sír ezüst nagyszíjvég. 2. Szeged-Fehértó, 33. sír, bronzfibula. 3. Győr, 209. sír bronz szíjvég. 4. Szeged-Makkoserdő, 44. sír bronzcsat.

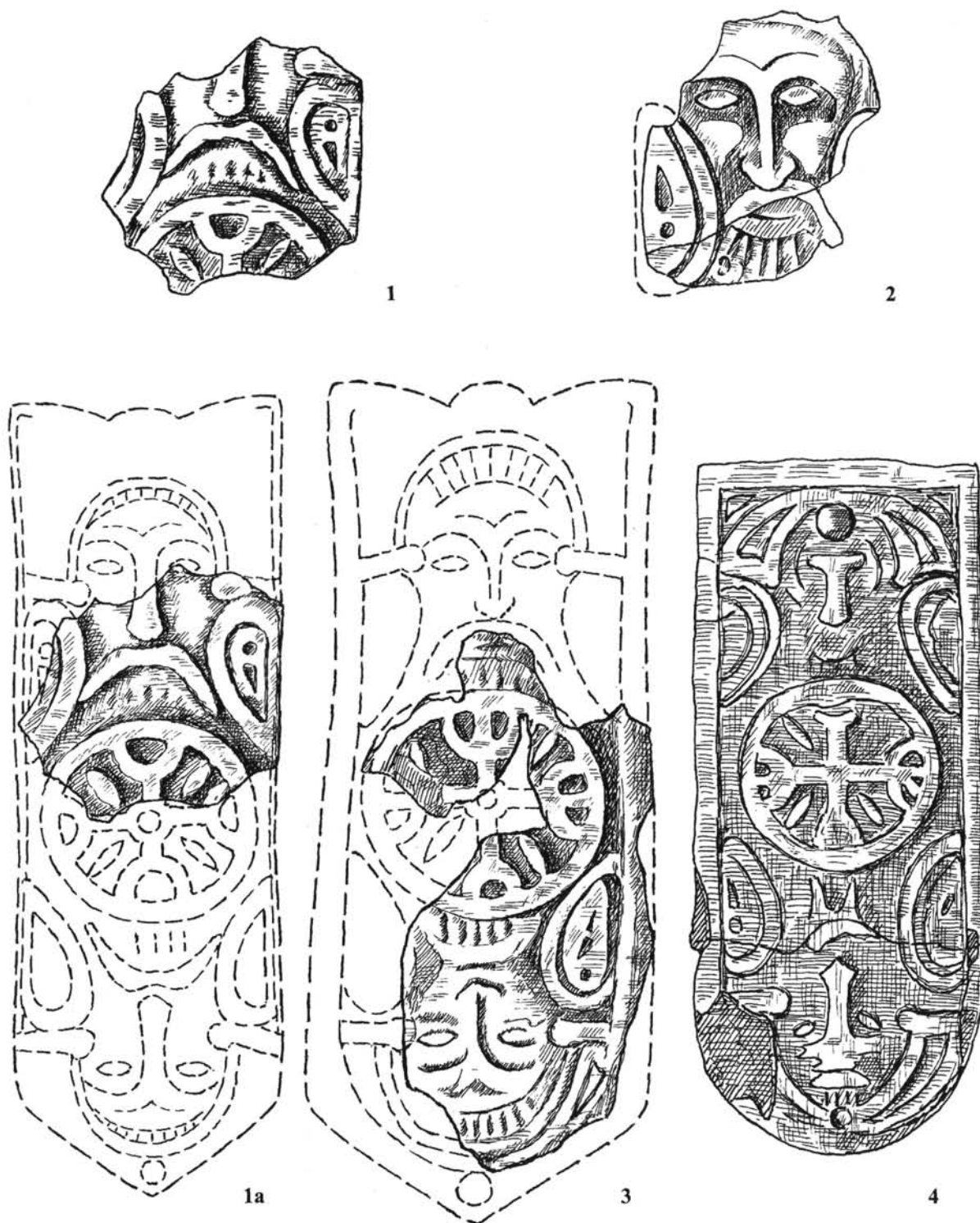


Abb. 7: Riemenzungen vom Typ Keszthely-Fenekpuszta. 1. Csákberény-Orondpuszta (Kom. Fejér) Grab 28; 1a. Csákberény-Orondpuszta Grab 28, Rekonstruktion. 2. Csákberény-Orondpuszta (Kom. Fejér) Grab 111; 3. Szekszárd-Bogyiszlói-út Grab 238 (nach ROSNER 1999, Taf. 17,1); 4. Vértesacsá-Tükör-utca. (Kom. Fejér). M. 2 : 1
 7. kép: Keszthely-Fenekpuszta típusú szíjvégek. 1. Csákberény-Orondpuszta 28. sír. 2. Csákberény-Orondpuszta 111. sír. 3. Szekszárd-Bogyiszlói út, 238. sír. 4. Vértesacsá Tükör-utca.

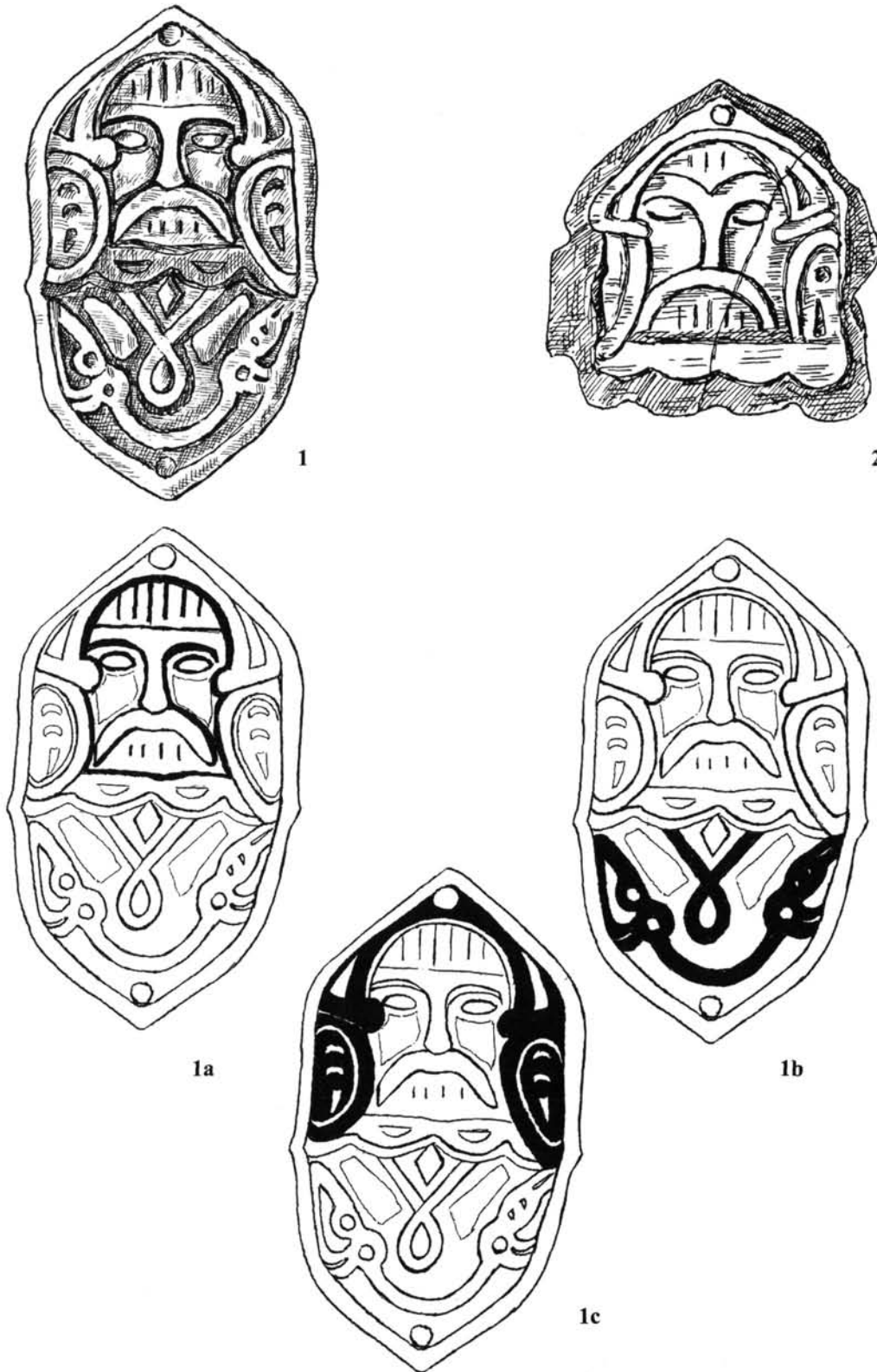


Abb. 8: 1. Doppelschildförmiger Beschlag. Budakalász-Dunapart (Kom. Pest) Grab 560. Analyse des Ornaments. 1a. Menschliches Gesicht; 1b. Detail des Herakles-Knotens und Tierköpfe; 1c. die „verkürzte“ Tierfiguren. 2. Wappenförmiger Beschlag.

Csákberény-Orondpuszta (Kom. Fejér) Grab 397. M.: 2 : 1

8. kép: 1. Budakalász-Dunapart, 560. sír kettőspajzs alakú veret. 2. Csákberény-Orondpuszta, 397. sír címer alakú veret.



1



1a



2

Abb. 9: 1. Budakalász-Dunapart, Grab 560. Wappenförmiger Beschlag. 1a. Die „verkürzten“ Tierfiguren und birnförmigen Schenkel; 2. fünf Goldpreßbleche in Gestalt bärtiger Masken. Esslingen-Sirmau, Grab 96. (MARTIN-SENNHAUSER-VIERCK 1980, Abb. 24, 2) L.: 3 cm. M.: 1 = 2:1

9. kép: Budakalász-Dunapart, 560. sír, címer alakú veret. 2. Esslingen-Sirmau, 96. sír, öt préselt aranylemez.

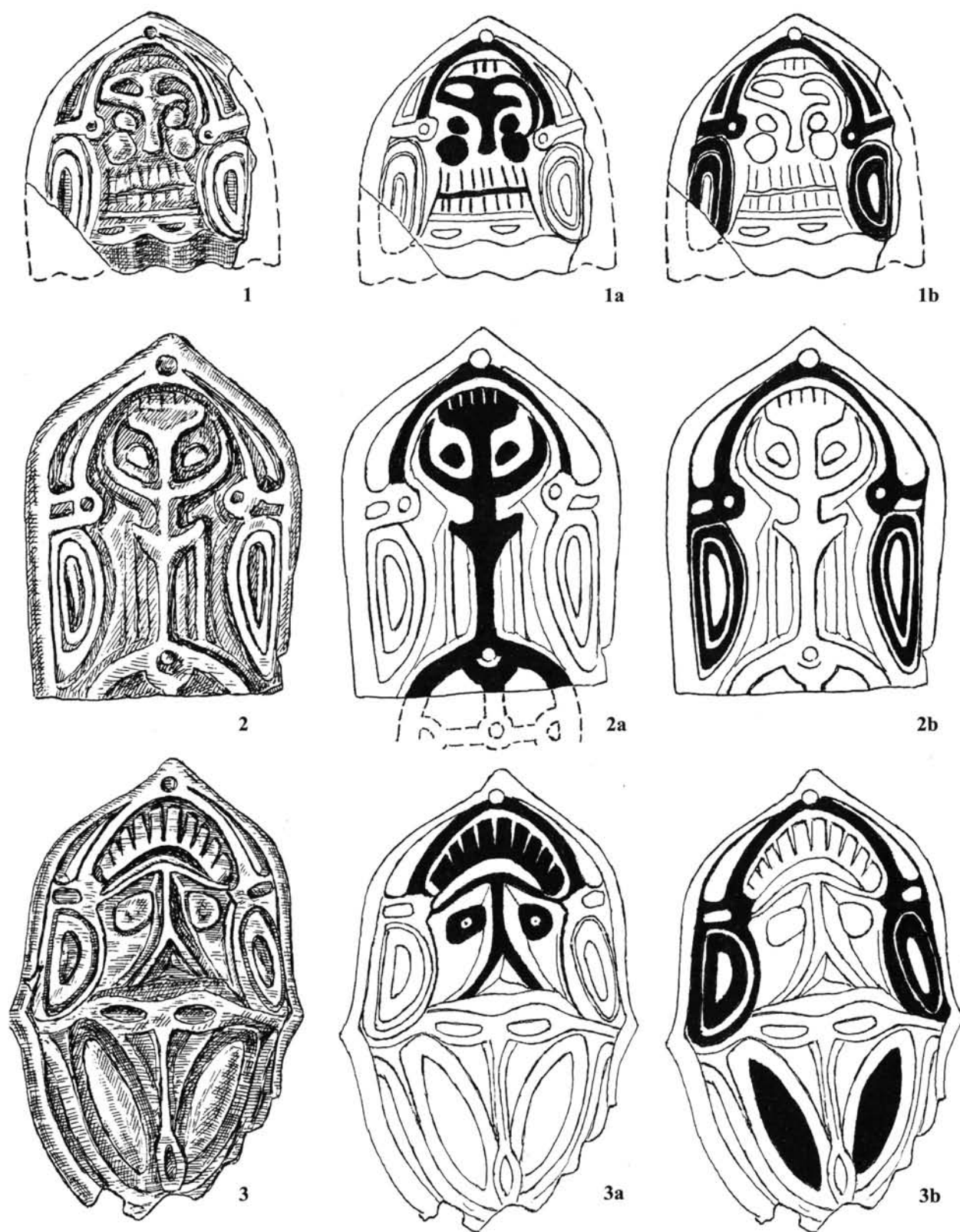


Abb. 10: Oroszlány II. (Kom. Komárom) Grab 41. 1. Wappenförmiger Beschlag. Analyse des Ornaments. 1a. Die Maske; 1b. die Tierköpfe. 2. Wappenförmiger Beschlag. Analyse des Ornaments. 2a. Die Maske und Detail des Medaillons; 2b. Die Tierköpfe. 3. Doppelschildförmiger Beschlag. Analyse des Ornaments. 3a. Die Maske; 3b. die Tierköpfe und Schenkel. M. 2:1
 10. kép: Oroszlány II. 41. sír. 1. címer alakú veret. 2. ímer alakú veret. 3. kettőspajzs alakú veret.



Abb. 11: 1. Hajdúdorog (Kom. Hajdú-Bihar), Városkert-Straße 7, Grab „A”. Gegossener, bronzener Schnallenring und gepreßter silberner Schnallenbeschlag, beide vergoldet. 1a. Rekonstruktion des originellen Bleches. 1b. Gesicht mit Tierornament. 2. Merowingische Münze aus Avenches-Aventicum (Schweiz), Christusbild (Umzeichnungsgrundlage: MILOJČIĆ 1965, Taf. 22, 10). 3. Christusbild aus dem Goldblattkruz von Sontheim a. d. Brenz (s. Abb. 15,2). M.: 1, 1a = etwa: 1,5 : 1; 1a = 2 : 1; 2-3= verschieden.

11. kép: 1. Hajdúdorog-Városkert utca 7. „A” sír aranyozott bronz csat. 2. Avenches-Aventicum (Svájc), meroving érem részlete. 3. Sontheim a. d. Brenz, arany lemezkereszt részlete.

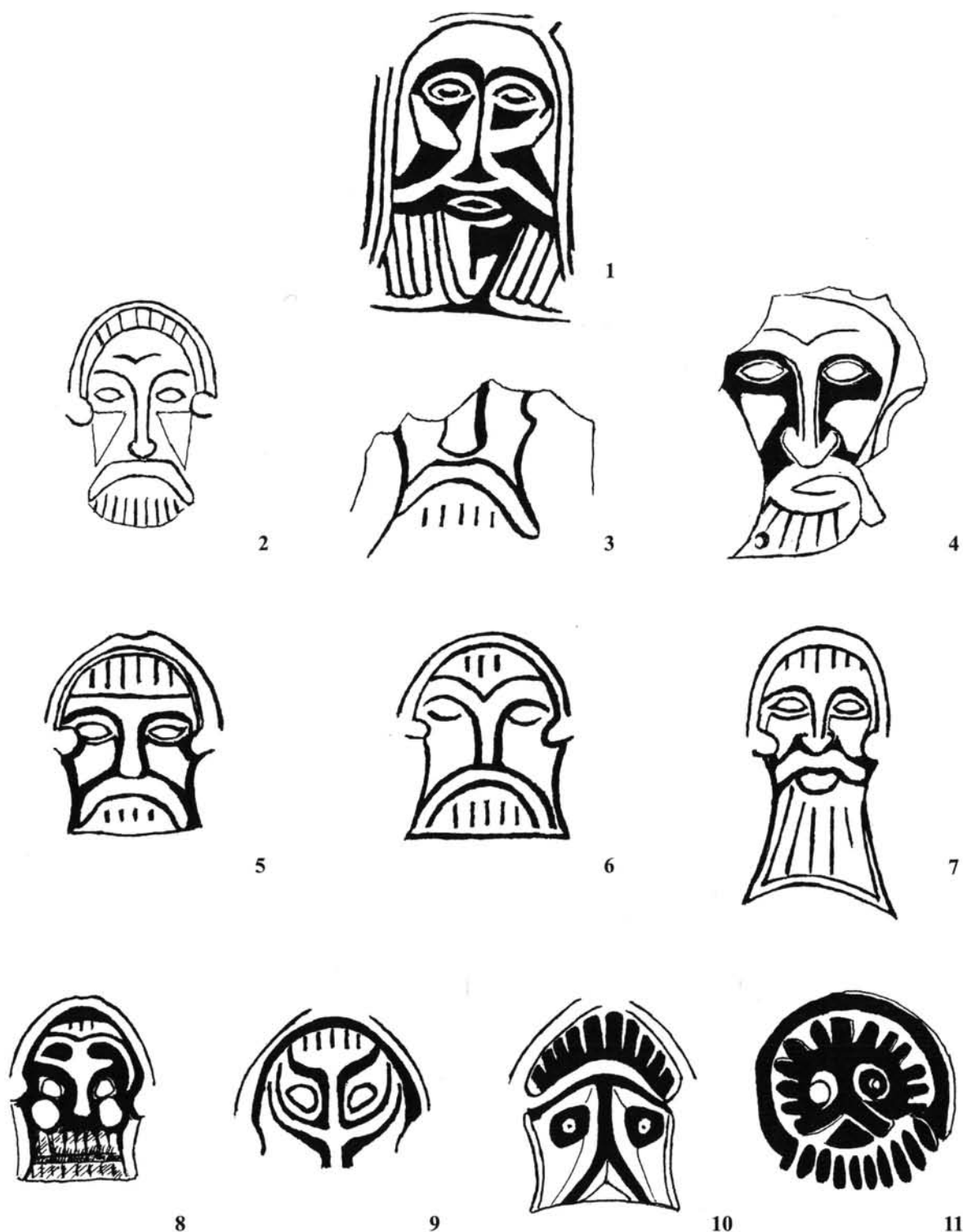


Abb. 12: Die menschlichen Gesichter und Masken 1. Hajdúdorog Grab „A“; 2. Keszthely Grab I (1885); 3. Csákberény-Orondpuszta, Grab 28; 4. Csákberény-Orondpuszta, Grab 111; 5. Budakalász-Dunapart, Grab 560; 6. Csákberény-Orondpuszta, Grab 397; 7. Budakalász-Dunapart, Grab 560; 8-10. Oroszlány II, Grab 41; 11. Gátér, Grab 11.

12. kép: Emberi arcok és maszkok. 1. Hajdúdorog „A“ sír. 2. Keszthely, I. sír (1885). 3. Csákberény-Orondpuszta 111. sír. 5. Budakalász-Dunapart, 560. sír. 6. Csákberény-Orondpuszta 397. sír. 7. Budakalász-Dunapart 560. sír. 8-10 Oroszlány II. 41. sír. 11. Gátér, 11. sír.



1



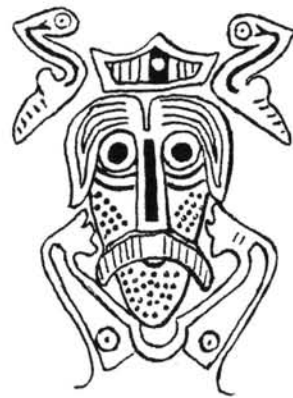
1a



1b



2



2a

Abb. 13.: 1. Linon (Dép. Puy-de-Dôme, Fr.), Scheibenfibel oder Anhänger, Bronze, vergoldet, mit Almandinen belegt (ROTH 1997, Abb. 503); 1a. Eberköpfe; 1b. Christus-Bildnis. 2. Åker (Hedmark, Norwegen), Gürtelschnalle aus Silber, mit bronzener und silberner Unterlage, vergoldet (ARRHENIUS 1986, Abb. 11); 2a. Christus-Rex mit Tierbeinen. M. verschieden.

13. kép: 1. Linon korongfibula vagy csüngő. 2. övcsat.



Abb.14: Alamannische Goldblattkreuze. 1. Giengen a. d. Brenz (Kr. Heidenheim) Grab 26. (MARTIN-SENNHAUSER-VIERCK 1980, 47, Abb. 24,3); 2. Sontheim a. d. Brenz (Kr. Heidenheim) Grab 83. (SCHULZE 1997, 297, Taf. 270b)
M. verschieden

14. kép: Alemann arany lemezkeresztek.



Abb. 15: Figürliche Darstellungen. 1. Gátér (Kom. Bács-Kiskun) Grab 11. gepreßte bronzene Riemenzunge (KADA 1905, S. 369). Analyse des Ornaments. 1a. Gleicharmiges Kreuz.; 1b. menschliche Figur mit Nimbus über dem Kopf; 1c. Füllelemente.

2. Marosnagylak/Noslac (Bez. Alba, Rom.) Riemenzunge aus vergoldetem Eisenguß (BÖHNER-HORED, 1979, 140, Taf. 53a); 2a-b. menschliche Figur mit seitlich erhobenen Armen im Orantengestus. M. größer als 1:1.

15. kép: Figurális ábrázolások. 1. Gátér, 11. sír szíjvég. 2. Marosnagylak/Noslac, szíjvég.